

Autor:

Christian Ballke,
Freier Mitarbeiter im Institut für Schulforschung und Lehrerbildung (ISL) und
Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal

Firma des Autors:
Christian Ballke Medienberatung

Internetadresse: <http://www.ballke-medienberatung.de>
E-Mail: info@ballke-medienberatung.de

Tel.: 0202 / 97 98 719
Fax: 0721 – 151 39 14 40

Sanderstr. 207
42283 Wuppertal

Privat:

Sanderstr. 207
42283 Wuppertal
Tel.: 0202 / 8 45 09
e-Mail: webmaster@ballke.de

Zwei Internetprojekte im Vergleich

Inhalt:

Zwei Internetprojekte stellen sich vor	3
Das Projekt „Surfhexen“	3
Das Projekt Surfhexen: Meine Kommentare	5
Das Projekt „Zickenklick	6
Fazit	7

Zwei Internetprojekte stellen sich vor

Ich habe Ihnen auf „ballke.de“ unter anderem auch zwei Internetprojekte vorgestellt. Beide verfolgen die gleiche Intention: Mädchenförderung rund um Computer und Internet. Wenn Sie mögen, schauen Sie sich doch beide Projekte noch einmal an und fragen sich, welches der beiden Projekte veröffentlicht im Internet mehr Sinn macht, an welchem der Projekte die jungen Teilnehmerinnen wohl mehr Spass hatten (Spas und Schule - gibts's das noch?) und bei welchem der Projekte wohl mehr Lernprozesse in Gang gesetzt wurden. Beachten Sie dabei: Beide Projekte stammen aus dem Jahr 2000.

Hier die Internetadressen:

1. DasProjekt: "Zickenklick": <http://www.zickenklick.de>
2. Das Projekt: "Surfhexen": <http://www.surfhexen.de>

Das Projekt „Surfhexen“

Beim Projekt "Surfhexen" handelt es sich um einen reinen Lehrgang. In acht Modulen mit strikt vorgegebenen Aufgaben wird versucht, Mädchen etwas zum Thema "Internet" beizubringen. Auf den nächsten beiden Seiten finden Sie das Lehrmaterial für die dritte Lektion. (Ich habe es zur Abschreckung und zur Demonstration hier eingefügt. Sie brauchen es bestenfalls nur zu überfliegen ...

Dabei sollte deutlich werden, dass sich das Projekt „Surfhexen“ an Mädchen der Oberstufe wendet.

Quelle zur Nachrecherche: <http://www.surfhexen.de/drei.htm>

Material

Wenn Du die ersten beiden Lektionen bearbeitet hast, kennst Du die zahlenmäßigen Unterschiede bei der Internet-Benutzung von Frauen und Männern (und natürlich auch Mädchen und Jungen). Doch wie kann dieser Unterschied erklärt werden? Die Wissenschaft lieferte drei sozialwissenschaftliche Erklärungsmodelle, drei "Theoriethemen", die hier zusammengefasst sind (die Quelle der Zitate findest Du unten!):

Zitat nach Collmer / Kinder*:

Wie unterscheidet sich das Verhältnis von Frauen und Technik im Vergleich zu dem von Männern und Technik? Die drei Theorien bieten jeweils eine andere Erklärung für eine Geschlechtsspezifität bei Technikaneignungsprozessen und spiegeln gleichzeitig chronologisch den Trend in der Forschungsentwicklung wider:

Differenzmodell

Dieses Modell geht von einem grundlegenden Dualismus von "Männlichkeit" und "Weiblichkeit" aus, den

es auf die Polarität Technik - Natur überträgt. Die Technik ist demnach männlich dominiert und aus Widerspruch dazu resultiert die Verweigerung der Frau, eine dementsprechend naturfeindliche Technik ihren Lebenszusammenhang zu integrieren. Die Nähe von Frauen zur Natur ergibt sich nach diesem Modell aus dem spezifischen Erfahrungswissen über eigene Sexualität und Fruchtbarkeit, über das Frauen ein Wissen über Produktionskräfte der Natur erlangen. Der männliche Bezug zur Natur muß demgegenüber immer als ein vermittelter erscheinen. Technik/Technologie wird als die Natur ausbeutendes Machtinstrument der westlichen Zivilisation gesehen. Problem dieses Ansatzes: Die körperliche Selbsterfahrung der Frau wird an grenzüberschreitenden körperlichen Erfahrungen, wie zum Beispiel dem Gebären festgemacht. Zum einen machen aber gar nicht alle Frauen diese Erfahrung und es bleibt die Frage offen, ob Männer nicht auch grenzüberschreitende körperliche Erfahrungen machen können. Die Argumentation grenzt an biologistische Ideen (..) und der Tatsache, daß die Wirklichkeit sozial konstruiert ist, wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Defizit - Distanzmodell

Diese Modell geht davon aus, daß sich Frauen aufgrund ihrer Sozialisation Technikkompetenzen weniger gut (defizitär) aneignen. Als Frage stellt sich jetzt ausgehend von der geschlechtsspezifischen Erziehung, was Frauen mit dem Computer machen und nicht umgekehrt. Ausgangspunkt der Überlegungen war die Feststellung, daß Frauen in Naturwissenschaft und Technik geringer vertreten sind als Männer und auch Computer geringer schätzen. Die Gründe hierfür können in der geschlechtsspezifischen Sozialisation gefunden werden.

Ambivalenzdisposition

Diese geht ebenfalls von geschlechtsspezifischen Sozialisationsmustern aus, allerdings werden speziell die Aspekte weiblicher Doppelerfahrung, die sich aus dem Agieren in verschiedenen Sphären (z.B. beruflich - privat) ergeben, mit einbezogen. Im Vgl. z.B. zum Differenzmodell versucht dieses Modell an die konkrete Lebenserfahrung von Frauen als empirische Subjekte anzuknüpfen. Das Gegensatzpaar "männlich" - "weiblich" wird problematisch, wenn es auf die realen Lebenserfahrungen von Frauen angewendet werden soll. Es greift zu kurz und wird der Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe und Denkmuster nicht gerecht. Das Konzept der Ambivalenz geht davon aus, daß die herrschende Rationalität dem Mann zugeordnet wird und die weibliche Logik daran gemessen als defizitär gilt. Zugleich darf die männliche Logik das weibliche Denken aber gar nicht bestimmen, da die weibliche Identität der Frau damit in Frage gestellt würde. In diesem Widerspruch - also dem Zwang zur Identität mit der weiblichen Rolle einerseits und zur Nicht-Identität in der realen Lebenswelt (z.B. Beruf) andererseits - liegt der Grund für die ambivalente Disposition (doppelwertige Anordnung) der Frau. Frauen in allen Situationen könne in diesem Widerspruch verortet werden: Er läßt sich sowohl auf Professorinnen der Naturwissenschaft anwenden als auch auf Mädchen, die in der Schule mit dem Computer umgehen sollen. Das "Besondere" der weiblichen Sozialisation zeigt sich nicht unmittelbar in einem "anderen" Umgang mit der Technik, sondern drückt sich eher als psychostrukturelles Potential aus, das sich als "sperrig" gegenüber der technologischen Rationalität erweist.

Arbeitsaufträge

1. Arbeite die Unterschiede der versch. Modelle zur Erklärung der offensichtlichen Unterschiede in der Herangehensweise heraus. Erstelle dazu eine Tabelle!
2. Bewerte die drei Ansätze - Was hältst Du persönlich von den Erklärungen?

Hilfen

Die Erklärungen oben sind natürlich stark gekürzt und sehr vereinfacht. Unter folgenden Adressen findest Du Originalquellen und weitere wissenschaftliche Literatur zum Thema:

<http://www.sowiso-forschung.de/Sowiso/sowiso.html>

<http://rubigm.ruhr-uni-bochum.de/forschung/start.html>

<http://www.glow-boell.de/>

http://www.fwf.ac.at/zeitarchiv/archiv/31_98/03_Magazin.html

<http://www.woman.de/katalog/medien/index.html>

<http://www.cs.yale.edu/~tap/tap.html>

<http://www.ifs.uni-linz.ac.at/female/female.html>

<http://www.bibb.de/aufgaben/arbfeld/gleichst.htm>

Quellen

nach: Collmer, Sabine "Frauen und Männer am Computer", Aspekte geschlechtsspezifischer Technikaneignung, Wiesbaden 1997 als Zusammenfassung / Bearbeitung von Katharina Kinder, Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft, 1998..

Das Projekt Surfhexen: Meine Kommentare

Ein weiteres Beispiel aus diesem Projekt mit Kommentaren meinerseits:

In Lektion vier wird den Mädchen eine Liste von 13 Internetadressen mit der Aufgabenstellung vorgegeben, Angebote speziell für Frauen und Mädchen zu untersuchen.

Erster Kommentar: Der männliche Projektleiter ist als Mann (!) wohl kaum in der Lage, eine Vorauswahl von guten Internetadressen für Mädchen und Frauen zu erstellen.

Zweiter Kommentar: Mädchen in der Oberstufe - diese Zielgruppe hat das Projekt eindeutig, wie bereits das Modul drei zeigt - sind heutzutage und waren auch im Jahr des Projekts 2000 in der Lage, sich selbst eine Liste mit guten Angebote speziell für Frauen und Mädchen zu erstellen. Hier wird nicht individuelles und selbständiges Lernen mit Computer und Internet betrieben - es wird sogar aktiv verhindert, weil den Teilnehmerinnen die eigentliche Rechercheaufgabe abgenommen wird. Es dominiert reinste Belehrung und Kontrolle!

Dritter Kommentar: Auf den Projektseiten werden keine Arbeitsergebnisse der Schülerinnen präsentiert. Offensichtlich waren diese nicht der Präsentation wert ...

Vierter Kommentar: Ein solches Projekt ins Internet zu stellen macht keinen Sinn und lohnt die Arbeit nicht. Es handelt sich um virtuelle "Arbeitsblätter", die man genauso gut auch ausgedruckt oder kopiert verteilen könnte - also eine Fortsetzung von "Steinzeit-Didaktik" - nur jetzt präsentiert im neuen technischen Gewand des Internets. Dies brauchen wir nicht mehr ...

Fünfter und letzter Kommentar: Ich hoffe, dass sich nicht allzu viele pädagogisch interessierte Zeitgenossen auf diese Projektseiten verirren und frage mich ernsthaft, warum ein solches Projekt prämiert werden konnte. Nun geht es aber weiter zu einem positiven Projektbeispiel:

Das Projekt „Zickenklick



Ich präsentiere dieses Projekt rund um Computer(-technik) und Internet von Mädchen für Mädchen immer wieder. Das hat einfache Gründe:

Der wichtigste Grund: Es handelt sich hier um eine Präsentation eines Projekts von und für Mädchen, dem erkennbar ein Lehrgangscharakter fehlt. Sie hatten sehr viel Freiheit, Ihre Internetpräsenz zu gestalten und mit Inhalt zu füllen. Und das taten sie auch mit Engagement! Zitat: "Wenn Jungs von ihrem Computer erzählen, kommen Sie mit Gigahertz, Megabytes und Prozessor Sowieso mit Grafikkarte Supersuperschnell. Aber die wirklich wichtigen Dinge, die bekommt frau von ihnen bestimmt nicht erklärt und wenn, dann nicht richtig". Konsequenz: Es wurden (auf der gleichen Seite des Zitats) Hilfen zur Technik mit vielen Bildern und Links, bei denen Mädchen alles über Computer und besonders die Fachausdrücke nachschlagen können, ins Netz gestellt. Weitere Themen, die erarbeitet und präsentiert wurden können Sie sich gerne noch auf der Homepage anschauen.

Mir gefällt eine andere Tatsache bei "Zickenklick" noch sehr gut, die bei schulischer Arbeit mit Computer und Internet oft übersehen wird: Dem Projekt wurde ein Name gegeben und eine Internetadresse dieses Namens gekauft, unter der sich das Projekt eigenständig (!) im Internet präsentieren kann. Sie meinen, das sei teuer und aufwendig? Das stimmt nicht ganz. Vorausgesetzt Ihre Schule verfügt bereits über eine Homepage kostet Sie eine neue Internetadresse einmalig 9,90 Euro und monatlich 29 Cent. Internetadresse des Angebots zur Information:

<http://www.hosteurope.de/main.php4?func=main&session=8d609f94215a5dc4fe8f418545c4fede&menu=15>

Das Projekt "Zickenklick" ohne Lehrgangscharakter - und die Teilnehmerinnen haben nichts gelernt? Meine Einstellung dazu ist ganz einfach: Ich behaupte, die Teilnehmerinnen haben hier mehr, leichter, besser und schneller gelernt, als beim reinen Lehrgang des Surfhexen-Projekts.

Nur ein konkretes Beispiel dazu: Die Mädchen bei "Zickenklick" haben während ihres Projekts anders recherchieren gelernt, als ihre Kolleginnen bei den "Surfhexen". Letztere mussten sich durch vorgegebene Linklisten und Aufgabenstellungen quälen, bevor sie sich eigenständig auf die Suche begeben durften. Bei den Teilnehmerinnen von "Zickenklick" ergab sich die Rechercheaufgabe automatisch: Sie suchten nach "Erklärungen oder Lexika über Computer und besonders die Fachausdrücke", die Mädchen gebrauchen können. Inwieweit ihnen das gelang, entscheiden Sie bitte selbst.

Was noch bei Zickenklick gelernt wurde: Die Mädchen konnten

- eigenständig und selbst verantwortlich arbeiten und lernen
- konnten Aufgaben delegieren und Arbeitsgruppen bilden
- eigene Ziele verfolgen und nicht die des Lehrers (Motivation)
- technisch lernen: Internetseitenerstellung, Musik- und Bildproduktion sowie – Bearbeitung
- inhaltlich zu Themenbereichen ihres eigenen Interesses lernen und diskutieren, was die Themenstellungen der Startseite zeigen

Fazit

Mein Fazit aus dieser Gegenüberstellung der beiden Projekte ist recht einfach: Ich bin es schlicht leid, immer und immer wieder für den Computer oder im Internet nur neue Lehrgänge für Schüler (für Menschen, die lernen wollen ...) präsentiert zu bekommen - in welchem Gewand sie auch immer daherkommen mögen.

Was ich dagegen sehr selten sehe, sind Ergebnisse echter Lern- und Arbeitsprozesse schulischer Arbeit - wie beim Projekt "Zickenklick". Sicher hat dieses auch kleine Mängel (mir kam etwa der Arbeitsteil "Recherche" etwas zu kurz) - aber der Ansatz und die Richtung stimmt. Ich kann nur sagen: Mehr davon!